

## Buchhinweis

**Helmut Maurer, Das Land zwischen Schwarzwald und Randen im frühen und hohen Mittelalter.** Band XVI der Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte. Eberhard Albert Verlag, Freiburg i. Br.

Der Landkreis Waldshut will aus der Sammlung zum „Tag der Heimat“ 1967 u. a. die Ruinenanlage der Burg Krenkingen (an der Steina) konservieren, nachdem die Bedeutung der Edelfreien v. Krenkingen für die Entwicklung der Landschaft erkannt wurde. Hieran fällt das Verdienst vor allem Dr. Helmut Maurer zu, dem neuen Leiter des Stadtarchivs Konstanz, der den ersten, einführenden Teil seiner Dissertation (bei Prof. G. Tellenbach, Freiburg i. Br. 1964) über die Herren v. Krenkingen 1965 dem Druck übergab. Wenn auch auf das Ziel gerichtet, Herkunft, Genealogie, Macht und Besitz der Krenkingen aus ihren Voraussetzungen zu erklären, darf die ausgezeichnete, in sich geschlossene und exakt in die Einzelheiten gehende, alle Probleme berührende Darstellung der politisch wirksamen Kräfte, so vor allem des Königtums, des Adels und der Klöster, in diesem bisher schwer überschaubaren Raum zwischen Schwarzwald und Randen als beispielgebend auch für die Erforschung anderer Landschaften gewertet werden. Folgend kann nur eine Skizzierung der geschichtlichen Linien erfolgen: Den Römern mit ihren Gutshöfen entlang der Heerstraße von Zurzach nach Hüfingen folgten um 400 die Alemannen, deren Siedlungen genaue Karten nachweisen. Steinplattengräber, wohl durch die Berührung mit den römischen Sarkophagen, sind häufig. Ununterrichtet aber bleiben wir, wie Maurer feststellt, über die Siedlungsbewegung, über den Einfluß der Herzogsgewalt, von wo und wann die Missionierung ausging, vom fränkischen Ausgriff unter Karl Martell. Erst die Urkunden der Klöster St. Gallen und Rheinau (ab 2. H. 8. Jh.) geben Aufschluß über Schenker und Objekte, über politische und soziale Struktur. Die Wutach bildet die Grenze zwischen Alp- und Klettgau, deren Umgrenzung und Namen behandelt werden. Eine Karte weist die für beide Gaue belegten Orte nach. Die Reihe der Grafen (780 bis 929) läßt erkennen, daß ihre nichterbliche Funktion vom Königtum an Reichs- aristokraten vergabt wurde, die meist mehrere Grafschaften innehatten. Nie werden Alp- und Klettgau in einer Hand vereint. Königsgut liegt an Mittel- und Unterlauf der Wutach. Zwei Personengruppen tradieren an die Klöster: Hoher Reichsadel, der nicht nur hier Besitz hatte, und Landsässige, doch ohne Zweifel freien Standes. Genau wird den einzelnen Personen und den Schenkungen nachgegangen. Schenkungsfreie Räume verbleiben, eben jener Besitz, den der Adel sich weiter erhielt. Politische Mittelpunkte fehlen. Gurtweil, immerhin hervorragend, hat keineswegs die Bedeutung von Neidingen für die Baar. Auch ein großes einheimisches Adelsgeschlecht fehlt in der frühen Zeit. Salier- und Stauferzeit stehen im Banne des Emporstrebens der benachbarten Reformabteien St. Blasien und Allerheiligen in Schaffhausen. Sie greifen mit der Gründung der cellen Berau und Grafenhausen in unser Gebiet über. Die Besitzerwerbungen sind dargelegt. Die Vogtei über Rheinau wird Kampfgegenstand. Erst unter Konrad III. wird ein autonomes Kloster dieser Landschaft, das Augustiner Chorherrenstift Detzeln, in Königsschutz genommen. Die Krenkingen werden Vögte. Heute weist nur eine Kapelle auf seine einstige Lage hin. Denn früh wurde seine Tradition vom Chorherrenstift St. Marien zu Riedern am Wald übernommen. Auch im Hochmittelalter wurden Alp- und Klettgau nicht vereint. Um 1100 verschwinden die Gaugrafschaften. Ganz zuletzt erst konnte für den Klettgau die Erblichkeit des Grafenamtes vermutet werden (Rüdlingen). Der Grafentitel wurde allodisiert und auf die Mittelpunkte der Herrschaften bezogen: Rüdlingen, Stühlingen, Küssenberg. Die Lupfen wurden die Erben. Erst um 1300 gründen die Habsburger eine jüngere Landgrafschaft Klettgau. Die Alpgaugrafschaft konnte keine solchen Fortsetzungen entwickeln. Der Alpgauname war vergessen. Drei Dutzend edelfreie Geschlechter nennen sich nach dortigen Orten. Eine klare lineare Übersichtstabelle hält ihre Lebenszeit fest. Nur drei überschreiten das Jahr 1200, nur eine blüht noch nach 1500. Zähringer (insbesondere nach 1125 Erwerb der Vogtei über St. Blasien), Lenzburger (Rheinau), Veringen-Nellenburger (Allerheiligen) hatten als Erben der Burkhardinger und Öhniger Einfluß und Besitz. Erst mit dem Erlöschen der Zähringer 1218 vermochte dann eines der einheimischen Geschlechter eine dynastische Vorrangstellung zu gewinnen, die Herren v. Krenkingen. Ihnen ist der zweite Teil der Dissertation gewidmet. Die geschichtliche Grundlage vieler Denkmäler dieses Raumes, von Burgen, Burgplätzen, Klöstern, Kernen spätmittelalterlicher Amtssitze, die unserer Pflegeaufgabe anheimgestellt sind, erlauben den Hinweis auf dieses einschlägige historische Werk (Preis 19,20 DM).

R. K.